

**Iwan Wyrpajew  
Antonina Welikanowa**

**GENESIS Nr. 2**

(Originaltitel: Bytie 2)

Aus dem Russischen von Stefan Schmidtke

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 2006

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL  
Marienburger Straße 28  
10405 Berlin

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

Die Patientin erzählte von ihren Gemütsbewegungen, die sie während ihrer Psychose durchlebte, in Form einer Geschichte, um die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer auf sich zu ziehen.

Daniel Hell und Margret Fischer-Felten  
„Schizophrenie. Grundlagen des Verstehens und Hilfe zur Orientierung“

**Der eigentliche Held des Stückes ist der Text.**

### **Figuren**

Der, der den PROPHETEN JOHANNES spielt

Der, der GOTT (Arkadi Iljitsch) spielt

Die, die die FRAU LOTS (Antonina Welikanowa) spielt

Gespielt wird auf und vor der Bühne. Die Texte von Antonina Welikanowa auf der Bühne.  
Die Texte, Briefe und Kommentare von Iwan Wyrpajew vor der Bühne oder an der Seite.

## **1. Anmerkung von Iwan Wrypajew**

Liebe Freunde! Das ist die Endfassung des Stücks von Antonina Welikanowa „Genesis Nr. 2“. Alle Rechte an diesem Material liegen bei mir und meinem Produzenten. Bitte berücksichtigen Sie diesen Fakt, wenn Sie das Stück selbst inszenieren wollen. Ich versichere, daß alle Einnahmen aus dieser Produktion an die Autorin weitergeleitet werden.

## **2. Anmerkung von Iwan Wrypajew**

Freunde! Da alle Rechte an der fertigen Stückfassung bei mir liegen, möchte ich auf folgenden Grundsatz hinweisen: Das Stück von Antonina Welikanowa darf nur mit meinen Kommentaren und Ergänzungen aufgeführt werden. Meine Anmerkungen für die Zuschauer müssen auf jeden Fall vorgetragen werden. Das kann aber auch mit eigenen Worten geschehen. Ich hoffe, Sie verstehen das.

Hochachtungsvoll Iwan Wrypajew

## **Anmerkung des Übersetzers**

Für die im Stück als „Lieder des Propheten Johannes“ bezeichneten Strophen wurde zur Uraufführung eigens Musik komponiert. Der Bajanspieler war während der ganzen Inszenierung auf der Bühne anwesend. Der Autor stellt es jedem Regisseur frei, eigene Musik komponieren zu lassen oder diese Strophen nur in gesprochener Form vorzutragen. Alle Spieler waren immer auf der Bühne. Auf- und Abtritte (siehe Regieanweisungen) kennzeichnen das Betreten des weiß ausgemalten Quadrats im Zentrum der Bühne.

## 1. Szene

### Text von Iwan Wrypajew

Guten Abend. Mein Name ist Iwan Wrypajew. Ehe Sie die Vorstellung sehen, will ich Ihnen ein paar Worte zum Stück sagen. Wir spielen das Stück „Genesis Nr. 2“ von Antonina Welikanowa. An dieser Stelle muß ich ein paar Worte zur Autorin sagen, das ist wichtig. Die Sache ist die: Antonina Welikanowa ist Patientin in einer Nervenklinik, man hat bei ihr eine schwere Schizophrenie diagnostiziert. Dieses Stück hat sie mir persönlich über ihren behandelnden Arzt, Arkadi Iljitsch, zukommen lassen. Hier der Brief, der beigelegt war:

„Ich grüße Sie, Iwan! Mein Name ist Antonina Welikanowa, wie Sie wahrscheinlich schon von Arkadi Iljitsch erfahren haben. Ich weiß, Sie haben wenig Zeit. Sie sind viel beschäftigt. Aber ich habe mich dennoch entschlossen, Sie zu kontaktieren. Ich habe Ihre Stücke gelesen. Mir gefällt, wie Sie schreiben. Aber es gibt ein paar Dinge, über die wir uns streiten könnten. Nur, warum sollten wir? Selbst wenn wir es wollten, woher die Zeit nehmen? Hier ist mein Stück. Nicht, daß Sie darüber urteilen sollen. Ich bin keine Dramatikerin. Früher bin ich Mathematiklehrerin gewesen (für mich ist jetzt alles Vergangenheit). Warum auch immer, ich habe mich entschieden, für das Theater zu schreiben. Vielleicht deshalb, weil Shakespeare gesagt hat: 'Die ganze Welt ist ein Theater, und die Menschen sind die Schauspieler.' Ich habe verstanden, was das heißt, und hoffe, daß sich das auch so an die Zuschauer vermittelt. Kurz gesagt: Ich habe ein Stück geschrieben und überreiche es Ihnen. Und bitte Sie, es möglichst in Ihrem Theater zu inszenieren. Arkadi Iljitsch hat gesagt, daß bei Ihnen sogar Stücke von Leuten aufgeführt werden, die wegen Mordes verurteilt wurden und im Gefängnis sitzen. Ich habe keinen umgebracht. Niemandem, außer mir selber und meinen Verwandten, habe ich etwas Böses angetan. Wenn eine Aufführung zustande kommt, so ist mein Teil vollbracht. Wenn es nicht gehen sollte, dann schreiben Sie mir bitte. Wenn Sie es für notwendig erachten, können Sie den Text kürzen oder ergänzen. Passen Sie gut auf sich auf. Ich glaube nicht an Gott, und ich segne Sie nicht, wünsche Ihnen aber Erfolg. Hochachtungsvoll Antonina Welikanowa“.

Ich habe mich dazu entschlossen, den Text von Antonina Welikanowa ohne Veränderungen zu übernehmen. Nur zwei Dinge habe ich mir erlaubt. Zum einen habe ich kurze komische Strophen eingebaut. Sie heißen: „Die Lieder des Propheten Johannes“. Diese Strophen sollen die Zuschauer zwischen den Szenen unterhalten, damit das tragische Material nicht so langweilig wird. Ein Teil der Strophen besteht aus Prosatexten von Antonina Welikanowa, die ich auf eigene Weise bearbeitet habe, der Rest ist aus Texten, die ich selber schreiben mußte. Dabei hatte ich den Namen des Propheten Johannes im Kopf, der im Stück von Antonina Welikanowa mehrfach vorkommt. Eine Figur, die sie sich ausgedacht hat. Zum anderen habe ich mit dem Einverständnis der Autorin ein paar persönliche Briefe eingefügt, die mir Antonina Welikanowa geschrieben hat. Warum ich das gemacht habe, werden Sie verstehen Sie, wenn Sie sich das Stück anschauen. Alles andere ist so geblieben, wie es war. Das ist alles, was ich Ihnen sagen wollte. Los gehts.

**Antonina Welikanowa**

## **Genesis Nr. 2**

Eine Tragödie vom Sinn an sich

### **Handelnde Personen**

GOTT

LOTS FRAU

Die Bühne besteht aus einem 6 x 6 Meter großen schwarzen Quadrat, in dessen Mitte 3 x 3 Meter weiß ausgemalt sind.

### **2. Szene**

**Biblischer Text, Bemerkungen von Antonina Welikanowa**

#### **Prolog**

Schwarze Wolken bedecken den Himmel. Tiefe schwarze Nacht, Donner und Grollen, Höllengewitter ...

Eine geheimnisvolle Stimme: „Als nun die Morgenröte aufging, drängten die Engel Lot zur Eile und sprachen: Mach dich auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht auch umkommst in der Missetat dieser Stadt.

Als er aber zögerte, ergriffen die Männer *[Engel]*\* ihn und seine Frau und seine beiden Töchter bei der Hand, weil der HERR ihn verschonen wollte, und führten ihn hinaus und ließen ihn erst draußen vor der Stadt wieder los. Und als sie ihn hinausgebracht hatten, sprach der eine: Rette dein Leben und sieh nicht hinter dich, bleib auch nicht stehen in dieser ganzen Gegend. Auf das Gebirge rette dich, damit du nicht umkommst!

Da ließ der HERR Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra und vernichtete die Städte und die ganze Gegend und alle Einwohner der Städte und *[alles]* was auf dem Lande gewachsen war. Und Lots Weib sah hinter sich und ward zur Salzsäule.“

Und da trieb der Wind die Wolken auseinander und am Nachthimmel leuchtete der gigantische silberne Mond auf.

---

\* Einlassungen in eckigen Klammern dienen dem Verständnis. Der Text ist aus der ev. Lutherbibel übernommen.

### 3. Szene

Text von Antonina Welikanowa

LOTS FRAU

Ich sage: Sucht nach dem Rot verheißenden Montag nicht im Gestern. Mit anderen Worten: verwechselt nicht Sterne mit Planeten. Laßt euch durch das schnöde Sonnen-gelb nicht trügen. In Wahrheit verbirgt sich in diesem Gelb schreckliche Gefahr. Der rote Montag bringt weder Angst noch Böses. Der rote Montag bringt Verständigung. Aber der rote Montag ist schon vergangen, er ist dem Gestern anheim gefallen. Genau so wie der Fisch. Der schläfrige Fisch aus der gestern von dir verschlungenen Suppe ist im Ozean des Gestern versunken. Immer und immer wieder wiederhole ich, und bin bereit zu wiederholen: das Gestern hat sein Weichbild bereits verlassen, aber die Zukunft ist noch nicht aus ihm hervorgetreten. Und da ist er schon, wie man so schön sagt, der Leim, auf den man geht! Leim, nur Leim bleibt, wenn nichts anderes übrigbleibt. Dir nichts anderes übrigbleibt, als mit herabgesunkenen Armen dazustehen und einen vergeblichen Blick in die Weite der Weite zu werfen ...

Da, nehmen Sie zum Beispiel den grauen unfruchtbaren Fisch. Am Anfang der vergangenen Woche wurde er gefangen, am Ende der nächsten Woche ist er schon verfault, vom Schwanz bis zum Kopf. Hier, genau so wie überall, wie in den kleinsten verzweigten Enden des Weltalls, wird über allem ein Kreuz geschlagen. Über allem, buchstäblich über allem schlägt man ein Kreuz. Wo auch immer Ihr Blick hinfällt, überall wird Sie der Schatten eines seltsamen Kreuzes verfolgen. Ob wir unter Wasser sind, oder im höchsten Himmel schweben, unsere Körper in der feuchten Erde faulen, beneidet von den Lebenden. An allen Ecken und Enden verfolgt uns einzig ein Kreuz, gepriesen mit Blut. Denn das Blut ist das erhabene Maß, mit dem heutzutage Länge, Breite und Höhe gemessen werden. Die Höhe, übrigens, ist das oberste Maß, das auf diesem grauenhaften Stern gilt. Des furchtbaren Sterns, den man im Altertum als Silbernes Kreuz bezeichnete und heutzutage in „Bronzekreuz“ umbenannt hat. Und deshalb beschwöre ich Sie, den roten Montag nicht im Heute zu suchen, denn heute ist schon Donnerstag, und der Montag, den Sie suchen, ist schon vorbei.

Nun also fragen Sie: Wie sollen wir unsere Heldentaten auf der Erde vollbringen, wenn der Fisch, den wir heute gehofft hatten zu fangen, schon gestern gefangen wurde? Darauf antworte ich Ihnen mit den Worten des Propheten Johannes, nicht jenes Johannes, der ein Jünger Jesu war, sondern eines ganz anderen Johannes, des Propheten Johannes, der gerade an diesem Montag lebte, der schon vorbei ist. Die Heldentat dieses Johannes besteht darin, daß er beschlossen hat, all seine Schuld selbst auf sich zu nehmen. Seine Schuld selbst zu tragen. Jener Johannes, der gesagt hat:

„Wenn du an Gott glaubst, heißt das noch lange nicht, daß auch Gott an dich glaubt.“

*(Lots Frau ab.)*

#### 4. Szene

Text von Iwan Wrypajew

*Lied des Propheten Johannes.*

*Singt zum Bajan.*

VOM RUSSENMANN

Der Prophet Johannes sagt: „Jeder Mann hat es mindestens einmal im Leben ausprobiert.“

Ach, nimm ich einen Russenmann, aus dem Russenland, faß ihn fest bei der Hand.

Ach, legen wir uns dann zu zweien in mein Bett hinein.  
Weich und fein, kuscheln in den Federlein.

Ach, ein Russenbett, weich und nett, riecht nach Gänsefett.

Ach, die Gänselein, weich und fein, ließen alle Federlein.

Ach, Russenmann an meiner Hand, du bist mein! Willst du nicht schlafen ein?  
Oben ich, oben er – drehn uns hin und her, Russenmann, du willst immer mehr.

Ach, was für ein Glück, Kräfteressen voll am Stück, wer wen runterdrückt ...

Ach, wie hat er zugeschnappt, ach, bei den Eiern mich gepackt.  
Ewig danke ich für diesen Dienst.

In der Russenhütte, auf den Russenlaken, ach, ohne jede Plagen.  
Ach, die Ärsche haben wir uns windelweich gepoppt.

Ach, und morgen tapsen wir mit krummen Beinen wie zwei Bären herum.

Ach, Russenhütte, alle Bänke durchgebogen, da ein Bett zum Ausruhen und kalter Kwaß.  
Mein Russenmann hat mirs ordentlich gegeben, und ich bin ihm auch nichts schuldig  
geblieben.

Ach, nimm ich meinen Russenmann bei der Hand, führe ihn in die Russenhütte.  
Jeder Mann hat es im Leben einmal ausprobiert, die Russenliebe ist süßer als Torten.

Mein Russenmann ist süßer als Torte, süßer als ein Zuckerhut.

Ach, du Russenmann, Pawel Iwanowitsch, groß mit Bart  
Ach, Kwaß und Kraut hängt dir im Bart  
Mich hat er durchgewalkt und aufgebockt.  
Hat sich alles munden lassen, meine Pfötchen hat er übriggelassen – meine Pfötchen sind  
ihm das Liebste.